



24. August 2013

Gruß zur Eröffnung der Ausstellung „Frauen in Zeiten von Veränderungen - Reformation und Heute“ (KVINNOR I FÖRÄNDRINGENS TID reformationens och vår) im Rahmen des Seminars für Frauen aus der EKM und der Diözese Lund in Örestrand bei Höganäs/Südschweden

LANDESBISCHÖFIN
Ilse Junkermann

Hegelstraße 1
39104 Magdeburg

Liebe Schwestern,

leider kann ich nicht persönlich bei der Eröffnung der Ausstellung „Frauen in Zeiten von Veränderungen - Reformation und Heute“ dabei sein, deshalb grüße ich Sie mit diesem Schreiben sehr herzlich! Ich freue mich sehr, dass auch Sie in Schweden dieses Thema aufnehmen und wünsche Ihnen eine schöne Eröffnung und eine gute Resonanz auf die Ausstellung mit vielen vielen Besucherinnen und Besuchern. Mögen von ihr viele inspirierende und weitergehende Impulse ausgehen!

Mit großer Freude und mit einem gewissen Stolz habe ich im letzten Herbst die auf Mitteldeutschland bezogene Ausstellung in Halle eröffnet. Gerne erinnere ich mich an den wunderbaren schwedischen Frauenchor, wie Sie die Partnerschaft zwischen unseren Kirchen gerade auch als Netzwerk unter Frauen zum Klingen gebracht haben!

Es ist so wichtig und ein noch längst nicht genügend aufgearbeitetes Thema der Reformation: die Frage danach, welchen Beitrag Frauen zum Gelingen der Reformation eingebracht haben, und welches ihre Rolle und ihre Berufung in Kirche und Gesellschaft in der Vergangenheit wie in der

Gegenwart und Zukunft war, ist und sein wird. Ihre Ausstellung über Frauen der schwedischen Reformation gibt einen wichtigen Beitrag dazu!

So ist die Eröffnung der Ausstellung mit einer Vernissage im Domforum in Lund, ein Grund zu großer Freude! Sind doch im Blick auf das Reformationsjubiläum bisher v. a. die bekannten und berühmten Reformatoren im Mittelpunkt. Dabei, das sollten wir für das anstehende Jubiläum sehr beherzigen, ist die Reformation ein sehr vielschichtiges Geschehen, an dem viele Menschen, Männer wie Frauen, mitgewirkt haben. Das stellen Sie mit der Ausstellung heraus: Wie auch Frauen auf ganz unterschiedliche Art und unter ganz verschiedenen Bedingungen die reformatorischen Veränderungsprozesse mit gestaltet und –geprägt haben. Dabei haben Sie spannende Entdeckungen gemacht! In den vielen Bezügen haben Frauen mitgewirkt und gestaltet: ob als weltliche Mitregentin, ob als Dichterin und Verfasserin geistlicher Lieder, ob als Äbtissin mit geistlichen und weltlichen Leitungsaufgaben oder als Frau eines Reformators, die das Anliegen ihres Mannes nach Kräften begleitet und unterstützt. So wird ganz augenfällig, dass die Reformation nicht „Sache eines Mannes“ war, dass sie vielmehr ein sehr vielschichtiges und komplexes Geschehen war, für die Gott das Wirken und die Gaben der Verschiedenen und Vielen, von Männern und Frauen in seinen Dienst genommen hat.

Für mich ist durch die Beschäftigung mit „meiner Ahnin“, Anna II. von Stolberg, in der Vorbereitung auf die Ausstellung in Halle deutlich geworden, wie wichtig jeder einzelne Mensch für Gott ist und wie Gott jede und jeden braucht.

Anna II. war eine in vielerlei Hinsicht beeindruckende und überaus kluge Frau. Mit nicht einmal 13 Jahren wurde sie Äbtissin im Stift zu Quedlinburg. Als Reichsfürstin gehörte sie dem Reichstag an und war einzig Papst und Kaiser zu Gehorsam verpflichtet. Sie war eine wirklich mächtige Frau im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation!

Sehr wahrscheinlich hatte sie schon lange mit den reformatorischen Anliegen sympathisiert. Trotzdem hat sie mit der Einführung der Reformation in Quedlinburg bis 1539 gewartet. Sie wollte ihrem katholisch gesinnten Schutzherrn Georg von Sachsen keinen Vorwand geben, sie zu entmachten. Ihr musste klar gewesen sein, dass er nur darauf wartete. Und auch sein Nachfolger wartete darauf, er versuchte Macht und Reichtum des Stifts durch die Reformation an sich zu ziehen. So schritt Anna II. von Stollberg erst nach dem Tod des katholisch gesinnten Schutzherrn zur Tat, (und damit zugleich seinem nachfolgenden evangelischen zuvorkommend). Dann führte sie sehr gründlich und systematisch die Reformation in Quedlinburg ein.

Das Besondere an ihr, ganz gewiss im Unterschied zu manchen Männern der Reformation (die sich in einen schnellen Kampf stürzten): Sie konnte warten auf den richtigen Zeitpunkt. Sie wollte in der Verantwortung bleiben und ihre Macht nicht abgeben. So bewahrte sie – denn Äbtissin ihres Stiftes blieb sie weiterhin – eine erstaunliche Kontinuität trotz radikaler Umbrüche. Sie blieb Subjekt des Handelns. Anna II. von Stolberg war eine kluge und geduldige Frau. Mit diesen Eigenschaften hat sie viel erreicht.

Für mich ist sie ein ermutigendes Beispiel dafür, auch heute mit Entschiedenheit und zugleich mit Geduld wichtige Veränderungen anzugehen und dabei den langen Atem nicht zu verlieren, vielmehr den richtigen Zeitpunkt abzuwarten. Und dabei wohl im Blick zu haben: es gibt auch heute noch so manche wohlmeinende „Schutzherren“, die auch heute hinter ihrem Beschützenwollen manche Machtbedürfnisse wenn nicht gar –gelüste ausleben wollen. Mich hat persönlich tief berührt, wie nah manche ferne Frauenerfahrung kommen kann – und ermutigt, den eigenen Einsichten treu zu bleiben.

Mit der Ausstellung „Frauen in Zeiten von Veränderungen - Reformation und Heute " hier in Örestrand wird eine Brücke zu dem Partnerprojekt in Halle geschlagen. Und dabei zeigt sich deutlich: Das Reformationsgedenken verortet sich in unseren Kirchen als verbindendes Arbeitsfeld und damit als besonderer Aspekt konkreter ökumenischer Zusammenarbeit. Die Wanderausstellung von Halle hat nun eine „Schwester“ bekommen.

Ich freue mich sehr, dass nach dem Besuch der Frauen aus Ihrer Kirche bei der Eröffnung unserer Ausstellung am Reformationstag 2012 in der Marktkirche zu Halle *heute* nun Frauen der EKM in Schweden zu Gast sind. Wie schön ist dieses Zeichen unserer Verbundenheit! Im Namen Gottes kommen wir zusammen und feiern Gottesdienste. In enger theologischer Zusammenarbeit und geistlicher Verbundenheit schauen wir gemeinsam auf unsere Geschichte und verknüpfen uns mit unseren Ahninnen und in der Gegenwart, um mit Kraft und Zuversicht unseren Dienst für Gottes Reich und seine Gerechtigkeit zu tun! Ja, so ist Ihre Ausstellung nicht nur eine inhaltliche Erweiterung, sie vertieft auch unsere geschwisterliche Verbundenheit. Ich möchte Ihnen von Herzen für diese Gemeinschaft und Ihr Engagement darin danken!

Liebe Schwestern,
frauenorientiert, überregional, ökumenisch und aktuell, aber vor allem auch Neugier weckend, viele Entdeckungen bietend – das sind die beiden Ausstellungen in der EKM und in Schweden.

Mögen viele Besucherinnen und Besucher sich von Ihrer Ausstellung inspirieren lassen und auf Entdeckung gehen. Ich wünsche Ihnen viele Gespräche und Begegnungen im Rahmen dieser Ausstellung.

Mit schwesterlich frohen und herzlichen Grüßen!
Ihre



Ilse Junkermann
Landesbischofin